

LITERATUR UND MUSIK

So 22. Mrz 2026

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Delia Mayer Lesung

Theresa Pils Sopran

Hendrik Heilmann Klavier

Laurenz Lütteken Einführung

Franz Willnauer, Delia Mayer Textzusammenstellung

Kaspar Zimmermann Musikauswahl, Dramaturgie

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

LITERATUR UND MUSIK

So 22. Mrz 2026

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle
Abo Literatur und Musik

Delia Mayer Lesung
Theresa Pils Sopran
Hendrik Heilmann Klavier
Laurenz Lütteken Einführung
Franz Willnauer,
Delia Mayer Textzusammenstellung
Kaspar Zimmermann Musikauswahl, Dramaturgie

In Zusammenarbeit mit dem **Literaturhaus Zürich**

Nächste

Veranstaltung

«Literatur

und Musik»

So 14. Jun 2026

11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

Eva Menasse Lesung
Isaac Duarte Oboe
Kaspar Zimmermann Oboe
Matthias Rácz Fagott
Peter Kosak Kontrabass
Azul Lima Laute
Ulrike-Verena Habel Cembalo

Jan Dismas Zelenka
Auswahl aus Sechs Sonaten ZWV 181
für zwei Oboen, Fagott
und Basso continuo
Eva Menasse
Auftragswerk
Jan Dismas Zelenka
Sonate Nr. 6 c-Moll ZWV 181 Nr. 6

In Zusammenarbeit mit dem
Literaturhaus Zürich



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Alma Mahler-Werfel 1879–1964

Fünf Lieder

- I. «In meines Vaters Garten» Nr. 2
- II. «Laue Sommernacht» Nr. 3
- III. «Die stille Stadt» Nr. 1
- IV. «Ich wandle unter Blumen» Nr. 5
- V. «Bei Dir ist es traut» Nr. 4

Gustav Mahler 1860–1911

«Rückert-Lieder» op. 44

- I. «Blicke mir nicht in die Lieder» Nr. 1
- II. «Liebst Du um Schönheit» Nr. 5
- III. «Ich atmet' einen linden Duft» Nr. 2
- IV. «Ich bin der Welt abhanden gekommen» Nr. 3
- V. «Um Mitternacht» Nr. 4

Dazwischen:

Franz Willnauer *1933

«Der Kerl besteht nur aus Sauerstoff – man verbrennt sich, wenn man an ihn ankommt»: Gustav Mahler in den Augen Alma Mahlers (Auszüge aus Erinnerungen, Briefen und Zeugnissen)

Keine Pause

Insgesamt ca. 70'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Die Sagenumwobene als Komponistin:

ALMA MAHLER-WERFEL

Kaum eine Figur der Kulturge-
schichte fasziniert und polarisiert
so sehr wie die Wienerin Alma
Mahler-Werfel. Vor allem als
Femme fatale wahrgenommen,
steht sie bei «Literatur und
Musik» als Liedkomponistin und
Verfasserin von Tagebüchern
im Fokus.



Was wurde diese Frau mit Titeln überhäuft: vom «schönsten Mädchen Wiens» über die «unbezähmbare Muse» bis hin zur «Witwe im Wahn». Und was wurde für sie um Berufsbezeichnungen gerungen: Muse, Salonnière, kulturell Handelnde, Komponistin, natürlich Ehefrau und Mutter, Witwe, Geliebte bis hin zur Ehebrecherin. All das war sie – und doch bleibt sie schwer zu greifen. Fest steht, dass ihr Einfluss auf das gesellschaftliche Leben und zahlreiche Künstler in ihrem Umfeld immens war. Alma, 1879 geborene Schindler, spätere (und verwitwete) Mahler, geschiedene Gropius, noch spätere Werfel, hat diesen Umstand zwei Jahre vor ihrem Tod selbst kommentiert: «Niemandem wird es gelingen, mich vollkommen zu beschreiben, nicht einmal mir selber ist es gelungen. Ich stecke voller Rätsel, die nicht zu lösen sind. In fernerer Tagen wird man von mir sagen: Sie ist eine Sphinx gewesen.» (Alma Mahler-Werfel an Willy Haas, 1962)

Rätselhaftigkeit als Lebenskonzept

Die Rätselhaftigkeit und die Ambivalenzen sind es denn auch, die sie über so viele Jahrzehnte hinweg präsent gehalten haben. Und dies wurde, wie bereits aufgrund ihrer eigenen Äusserung zu erahnen ist, durch Selbstinszenierung vorangetrieben. Während die sogenannten «Tagebuch-Suiten» zu Beginn nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, formte und überformte Alma in späteren Jahren ganz bewusst ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und damit auch das spätere Geschichtsbild ihrer selbst. Umso bemerkenswerter ist, dass schon im Vorwort zu ihrer Autobiografie «Mein Leben» die Rede davon ist, dass ihre Darstellungen darin abgemildert wurden: «Alma war und ist ein leidenschaftliches Wesen in ihren Sympathien, aber auch in ihren Antipathien. Von den Objekten ihrer Sympathie leben noch einige – und auch von denen ihrer Antipathie. Sie hatte viele hellsichtige Urteile gefällt, doch auch manche irrtümliche und gefährliche.» Dieses «riesige Kompendium der grossen Liebe und Güte, des Hasses, der Hellsichtigkeit, der Blindheit in einer der wichtigsten Epochen des deutschen Geisteslebens» spiegelt die Ambivalenzen der Frau, die als scharfzüngige Antisemitin trotzdem zwei jüdische Männer heiratete, die trotz grossen Talents am Klavier nicht stärker intervenierte, um ein Studium zu forcieren, und die trotz verheissungsvoller Anfänge im Komponieren nach dem Tod Mahlers nur noch sporadisch daran anknüpfte.



Mahler als Wendepunkt

Die ersten Fragezeichen setzte sie selbst bereits in ihren frühen Tagebucheinträgen in Bezug auf Gustav Mahler. Sie pendelt innerhalb weniger Tage und Wochen zwischen hingebungsvollster Bewunderung für den Wiener Hofoperndirektor («ich denke nur an ihn, nur an ihn», 28. November 1901) und fast schon körperlicher Abwehr gegenüber einem Menschen, der ihr «von ferne eigentlich näher gestanden» habe «wie von nah»: «Mir graut's» (Tagebucheintrag, 03. Dezember 1901). Erschwerend hinzu kam von Beginn an folgendes Verdikt: «Als Komponist glaube ich nicht an ihn.» Dieses Urteil wog vielleicht schwerer, als sie selbst vielleicht noch vor der Hochzeit erlassen konnte. Denn bald darauf sollte ihr Gustav Mahler mit Blick auf die anstehende Heirat ein folgenschweres Zugeständnis abringen. Im legendären Brief vom 19. Dezember 1901 stellte er eine Frage, mit der Alma, die sich selbst als Komponistin definierte, wohl nicht gerechnet hatte – obwohl die Konventionen der Zeit auf seiner Seite waren: «Ist es Dir möglich, von nun an meine Musik als die Deine anzusehen?» Nach dem, was sie zuvor in ihr Tagebuch notiert hatte, hätte es eigentlich nur eine Option geben können. Sie hadert am nächsten Tag, spricht von einem «ewigen Stachel», der zurückbleiben werde, und: «Mein erster Gedanke war – ihm abschreiben». Und dennoch hielt sie bereits zwei Tage nach dem Brief fest: «Ja – er hat recht – ich muss ihm ganz leben». Der Form nach also kein explizites «Komponierverbot», als das es später in die Geschichte einging, und doch ein implizites – und über weite Strecken gelebtes. Auch wenn Alma bei Mahlers Kompositionen wohl häufiger die Finger im Spiel hatte, als nachzuweisen ist.





Walter Gropius und Alma Mahler
mit ihrer Tochter Manon Gropius (1918)



Oskar Kokoschka



Franz Werfel

Das eigene Komponieren

Damit war der kompositorische Rückenwind verpufft, den Alma unmittelbar zuvor verspürt hatte. Alexander Zemlinsky war massgeblich für den Aufschwung verantwortlich gewesen. Nachdem sie auf Empfehlung ihrer Klavierlehrerin bereits seit 1895 Kompositionsunterricht bei Josef Labor hatte, war er es, der sie ermutigte, zu einem eigenen Stil zu finden. Die Lieder, die sie komponierte, entsprachen durchaus dem Zeitgeist der Wiener Jahrhundertwende zwischen ausklingender Romantik und Moderne. Sie nutzte die lyrischen Stücke als Sprachrohr für ihr Innerstes – so etwa «In meines Vaters Garten». Darin erinnert sie an den früh verstorbenen, geliebten Vater und gedenkt einer verlorenen Idylle ihrer Kindheit. Es ist der Teil der Sammlung «Fünf Lieder», die zwar bereits um 1900/01 entstanden waren, aber aufgrund der Heirat mit Gustav Mahler in ihrer Kompositionsmappe verschwanden. Bis Mahler selbst sie 1910 zur Veröffentlichung bei der Universal Edition empfahl. Diese Kehrtwende lässt sich nur vor dem Hintergrund der Ehekrise verstehen: Im Angesicht des Verlusts seiner Frau an den Geliebten Walter Gropius hofierte er die Komponistin. Es folgten weitere «Vier Lieder» von Alma, deren Entstehen Mahler noch wohlwollend begleitete, die aber erst nach dessen Tod 1915 veröffentlicht wurden. Bezeichnenderweise zierte eine Zeichnung von Oskar Kokoschka den Umschlag, mit dem Alma um 1913 liiert war, der sie aber nicht zu einer Heirat bewegen konnte. Stattdessen ging sie eine Ehe mit ihrem einstigen Geliebten Walter Gropius ein: 1915, inmitten des Ersten Weltkrieges, Gropius an der Front. Im gleichen Jahr vertont Alma «Der Erkennende» von Franz Werfel, das im Zentrum ihres dritten und letzten, 1925 publizierten Liederzyklus steht. Im Lied heisst es: «Eines weiss ich: nie und nichts wird mein. Mein Besitz allein, das zu erkennen.» Damit kam der spätere Ehemann Alma Mahler-Werfels Wesen vielleicht näher als viele andere zuvor, die sich trotz Fügung in Konventionen nie besitzen liess.

Text: Ulrike Thiele

LEBENSSTATIONEN

von Alma Mahler–Werfel

- 1879** Alma Schindler wird in Wien geboren (Vater Maler Jakob Emil Schindler, Mutter Sängerin Anna Sofie Bergen)
- 1892** Beginn der intensiven Beschäftigung mit Musik und Literatur, unterstützt von Mentor Max Burckhard; Tod des Vaters
- 1895** Kompositionsunterricht bei Josef Labor (bis 1901); zuvor bereits Klavierunterricht bei Adele Radnitzky-Mandlick
- 1897** Mutter heiratet in zweiter Ehe Carl Moll; Kompositionsstudien bei Alexander Zemlinsky, durch den sie Arnold Schönberg kennenlernt; Mahler wird Direktor der Wiener Hofoper
- 1898** Stiefvater Carl Moll spricht sich trotz grosser Begabung gegen Klavierstudium Almas bei Julius Epstein aus
- 1898/99** Freundschaft mit Gustav Klimt; Mutter und Stiefvater beendeten die «Bandelei»
- 1900/01** Beziehung mit Zemlinsky; weiterhin Klaviervorspiele und Kammermusik im halbprivaten Rahmen, hingegen Verweigerung gegenüber öffentlichen «Schülerconcerten»
- 1901** erste Einladung bei Gustav Mahler
- 1902** Heirat mit Mahler; Geburt der Tochter Maria Anna
- 1904** Freundschaft mit Hans Pfitzner; Geburt der Tochter Anna Justine
- 1907** Tochter Maria Anna stirbt; Herzerkrankung Mahlers diagnostiziert und Vertragsauflösung Wiener Hofoper; Abreise aus Wien
- 1908** Konzertreise mit Mahler durch die USA
- 1909** Fehlgeburt; erneut Amerikareise
- 1910** Rückkehr nach Europa; lernt Walter Gropius kennen; Mahler veranlasst Publikation von Fünf Liedern Almas bei der UE
- 1911** Mahler stirbt; Affäre mit Paul Kammerer; lehnt Heiratsantrag von Dr. Joseph Fraenkels ab
- 1913** Oskar Kokoschka wirbt um Heirat mit Alma
- 1914** nimmt Briefkontakt mit Gropius auf
- 1915** arrangiert Schönberg-Konzert in Wien; Heirat mit Walter Gropius
- 1916** Tochter Manon Gropius geboren

- 1917** lernt Franz Werfel kennen
- 1918** Beginn der Beziehung zu Franz Werfel; Geburt des Sohnes Martin
- 1919** Sohn Martin stirbt
- 1920** Scheidung von Walter Gropius
- 1925** Enge Freundschaft mit Alban und Helene Berg;
Widmung der Oper «Wozzeck» an Alma infolge finanzieller Unterstützung; bei UA in Berlin anwesend
- 1929** Heirat mit Franz Werfel
- 1935** Tochter Manon stirbt (Bergs Widmung seines Violinkonzerts
«Dem Andenken eines Engels» gilt ihr)
- 1938** verlässt Österreich in Richtung Prag, Mailand, Zürich, Paris,
London; Mutter Anna Moll stirbt; Gropius wird Professor an der
Harvard University/USA
- 1940** Emigration in die USA; in Los Angeles Kontakt mit Schönberg und
Max Reinhardt; veröffentlicht «Gustav Mahler. Erinnerungen und
Briefe»
- 1945** Franz Werfel stirbt in Beverly Hill/Kalifornien; Strawinsky,
Schönberg, Klemperer, Familie Mann bei Trauerfeier anwesend
- 1946** erhält amerikanische Staatsbürgerschaft
- 1947** Besuch in Wien, versucht eigenen Besitz zu sichern
- 1950** lässt Mahlers unvollendete 10. Sinfonie publizieren
- 1952** Umzug nach New York
- 1960** Autobiografie «Mein Leben» erscheint
- 1964** Alma Mahler-Werfel stirbt in New York

GESANGSTEXTE

Alma Mahler-Werfel 1879–1964

Fünf Lieder

In meines Vaters Garten

In meines Vaters Garten –
blühe mein Herz, blüh auf –
in meines Vaters Garten
stand ein schattender Apfelbaum –
Süsser Traum –
stand ein schattender Apfelbaum.

Drei blonde Königstöchter –
blühe mein Herz, blüh auf –
drei wunderschöne Mädchen
schliefen unter dem Apfelbaum –
Süsser Traum –
schliefen unter dem Apfelbaum.

Die allerjüngste Feine –
blühe mein Herz, blüh auf –
die allerjüngste Feine
blinzelte und erwachte kaum –
Süsser Traum –
blinzelte und erwachte kaum.

Die zweite fuhr sich übers Haar –
blühe mein Herz, blüh auf –
sah den roten Morgentraum –
Süsser Traum –

Sie sprach: Hört ihr die Trommel nicht –
blühe mein Herz, blüh auf –
Süsser Traum –
hell durch den dämmernden Traum?

Mein Liebster zieht in den Kampf –
blühe mein Herz, blüh auf –
mein Liebster zieht in den Kampf hinaus,
küsst mir als Sieger des Kleides Saum –
Süsser Traum –
küsst mir des Kleides Saum!

Die dritte sprach und sprach so leis –
blühe mein Herz, blüh auf –
die dritte sprach und sprach so leis:
Ich küsse dem Liebsten des Kleides Saum –
Süsser Traum –
ich küsse dem Liebsten des Kleides Saum. -

In meines Vaters Garten –
blühe mein Herz, blüh auf –
in meines Vaters Garten
steht ein sonniger Apfelbaum –
Süsser Traum –
steht ein sonniger Apfelbaum!

Text: Otto Erich Hartleben (1864–1905)

Laue Sommernacht

Laue Sommernacht: am Himmel
Steht kein Stern, im weiten Walde
Suchten wir uns tief im Dunkel,
Und wir fanden uns.

Fanden uns im weiten Walde
In der Nacht, der sternenlosen,
Hielten staunend uns im Arme
In der dunklen Nacht.

War nicht unser ganzes Leben
Nur ein Tappen, nur ein Suchen,
Da: In seine Finsternisse
Liebe, fiel Dein Licht.

Text: Otto Julius Bierbaum (1865–1910)

Die stille Stadt

Liegt eine Stadt im Tale,
ein blasser Tag vergeht;
es wird nicht lang mehr dauern,
bis weder Mond noch Sterne
nur Nacht am Himmel steht.

Von allen Bergen drücken
Nebel auf die Stadt;
es dringt kein Dach, nicht Hof noch Haus,
kein Laut aus ihrem Rauch heraus,
kaum Türme noch und Brücken.

Doch als der Wanderer graute,
da ging ein Lichtlein auf im Grund;
und aus dem Rauch und Nebel
begann ein Lobgesang
aus Kindermund.

Text: Richard Dehmel (1863–1920)

Ich wandle unter Blumen

Ich wandle unter Blumen
Und blühe selber mit,
Ich wandle wie im Traume
Und schwanke bei jedem Schritt.

O halt mich fest, Geliebte!
Vor Liebestrunkenheit
Fall' ich dir sonst zu Füßen
Und der Garten ist voller Leut!

Text: Heinrich Heine (1797–1856)

Bei Dir ist es traut

Bei dir ist es traut,
zage Uhren schlagen
wie aus alten Tagen,
komm mir ein Liebes sagen,
aber nur nicht laut!

Ein Tor geht irgendwo
draussen im Blütentreiben,
der Abend horcht an den Scheiben,
lass uns leise bleiben,
keiner weiss uns so!

Text: Rainer Maria Rilke (1875–1926)

Gustav Mahler 1860–1911

«Rückert-Lieder» op. 44

Texte: Friedrich Rückert (1788–1866)

Blicke mir nicht in die Lieder

Blicke mir nicht in die Lieder!
Meine Augen schlag' ich nieder,
Wie ertappt auf böser Tat.
Selber darf ich nicht getrauen,
Ihrem Wachsen zuzuschauen:
Deine Neugier ist Verrat!

Bienen, wenn sie Zellen bauen,
Lassen auch nicht zu sich schauen,
Schauen selbst auch nicht zu.
Wenn die reichen Honigwaben
Sie zu Tag gefördert haben,
Dann vor allen nasche du!

Liebst Du um Schönheit

Liebst du um Schönheit,
O nicht mich liebe!
Liebe die Sonne,
Sie trägt ein gold'nes Haar!

Liebst du um Jugend,
O nicht mich liebe!
Liebe den Frühling,
Der jung ist jedes Jahr!

Liebst du um Schätze,
O nicht mich liebe.
Liebe die Meerfrau,
Sie hat viel Perlen klar.

Liebst du um Liebe,
O ja, mich liebe!
Liebe mich immer,
Dich lieb' ich immerdar.

Ich atmet' einen linden Duft

Ich atmet' einen linden Duft.
Im Zimmer stand
Ein Zweig der Linde,
Ein Angebinde
Von lieber Hand.
Wie lieblich war der Lindenduft!

Wie lieblich ist der Lindenduft!
Das Lindenreis
Brachst du gelinde;
Ich atme leis
Im Duft der Linde
Der Liebe linden Duft.

Ich bin der Welt abhanden gekommen

Ich bin der Welt abhanden gekommen,
Mit der ich sonst viele Zeit verdorben;
Sie hat so lange nichts von mir vernommen,
Sie mag wohl glauben, ich sei gestorben!

Es ist mir auch gar nichts daran gelegen,
Ob sie mich für gestorben hält.
Ich kann auch gar nichts sagen dagegen,
Denn wirklich bin ich gestorben der Welt.

Ich bin gestorben dem Weltgetümmel
Und ruh' in einem stillen Gebiet.
Ich leb' allein in meinem Himmel,
In meinem Lieben, in meinem Lied

Um Mitternacht

Um Mitternacht
Hab' ich gewacht
Und aufgeblickt zum Himmel;
Kein Stern vom Sternengewimmel
Hat mir gelacht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Hab' ich gedacht
Hinaus in dunkle Schranken.
Es hat kein Lichtgedanken
Mir Trost gebracht
Um Mitternacht

Um Mitternacht
Nahm ich in acht
Die Schläge meines Herzens;
Ein einz'ger Puls des Schmerzens
War angefacht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Kämpft' ich die Schlacht,
O Menschheit, deiner Leiden;
Nicht konnt' ich sie entscheiden
Mit meiner Macht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Hab' ich die Macht
In Deine Hand gegeben;
Herr über Tod und Leben,
Du hältst die Wacht
Um Mitternacht.



Foto: Ayse Yavas

DELIA MAYER

Lesung

Delia Mayer, Schauspielerin und Sängerin, geboren in Hongkong und aufgewachsen in Zürich, lebt heute in Zürich und Berlin. Sie studierte Schauspiel und Gesang in Wien, New York, London und Zürich. Die Künstlerin pendelt zwischen E- und U-Musik, Theater, Musiktheater und Kino, ihre Engagements führten sie an das Wiener Burgtheater, das Theater an der Wien, die Ruhrtriennale, das Theater Carré Amsterdam und die Vereinigten Bühnen Wien. Sie arbeitete mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Luzerner Sinfonieorchester unter der Leitung von James Gaffigan («Die sieben Todsünden» von Kurt Weill und Bertolt Brecht) und den Bergischen Symphonikern zusammen, um nur einige zu nennen.

Als Sängerin und Songwriterin tritt sie mit eigenen Programmen auf, hat das Album «These Days» veröffentlicht und an verschiedenen Kinosoundtracks mitgewirkt, unter anderem für Filme von Doris Dörrie und Rolf Lyssy. In der Saison 2019/20 spielte sie Claire Zachanassian im «Besuch der alten Dame» am Luzerner Theater und war erstmals 1999 am Theater Basel in George und Ira Gershwins «Cheese – Strike up the Band» (Regie: Stefan Bachmann) zu sehen. In der Saison 2024/25 sang sie am Theater Basel in Stephen Sondheims «Into the Woods» in der Regie von Martin G. Berger die Rolle der Hexe.

Bis 2018 war sie die Schweizer Kommissarin Liz Ritschard im «Tatort». Zudem ist sie als Miriam Shapiro in der Emmy-prämierten Netflix-Serie «Unorthodox» unter der Regie von Maria Schrader, in der sechsteiligen Romanverfilmung «The Tattooist from Auschwitz» in der Regie von Tali Shalom-Ezer (mit Jonah Hauer-King, Melanie Lanskin und Harvey Keitel in den Hauptrollen) und in der ARTE-Serie «Die Spaltung der Welt» sowie in der amerikanisch-israelischen Serie «Band of Spies» als Golda Meir zu sehen.

Im Frühling 2024 hat sie ihre erste Regie für den englischsprachigen Serien-Pilot «Share» mit Victoria Trauttmansdorff in der Hauptrolle abgeschlossen.

deliamayer.com

Theresa Pils

Sopran

Biografien



Foto: Alfreður Eiría Guðmundsdóttir & Studio Visuell, Heidelberg

Die Sopranistin Theresa Pils hat sich in den vergangenen Jahren mit einem breiten Repertoire in Konzert, Lied und Oper profiliert. Zu ihren wichtigen Konzerterfahrungen zählen ihr Debüt im Wiener Musikverein mit Haydns «Schöpfung», Mendelssohns «Elias» mit der Akademie für Alte Musik Berlin, Brahms' «Ein deutsches Requiem» in München und Passau sowie ein Solorecital bei den Audi-Weihnachtskonzerten mit dem Georgischen Kammerorchester unter der Leitung von Ariel Zuckermann.

Auch auf der Opernbühne war sie in prägenden Rollen zu erleben. Zu ihrem Repertoire gehören Susanna und Barbarina in Mozarts «Le nozze di Figaro» sowie die Pamina in «Die Zauberflöte». Sie übernahm die Titelpartie in der Uraufführung von Enjott Schneiders «Kriemhild» bei den Europäischen Wochen in Passau und sang Leonora in Nielsens «Maskerade» an der Oper Leipzig.

Engagements mit Orchestern wie dem Sinfonieorchester Montreal unter Kent Nagano und der Deutschen Radiophilharmonie unter Pietari Inkinen erweiterten ihr künstlerisches Profil. Darüber hinaus präsentierte sie Liederabende u.a. in der Tauberphilharmonie, beim Mozartfest Würzburg sowie im Pianosalon Christophori in Berlin.

Theresa Pilsl wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, so bspw. beim Internationalen Wettbewerb für Barockoper «Pietro Antonio Cesti» (Publikums- und Sonderpreis des Wiener Konzerthauses) und beim Bundeswettbewerb Gesang Berlin (Sonderpreis der Walter-Kaminsky-Stiftung). Sie war Stipendiatin des Atelier Lyrique des Verbier Festivals, der Liedakademie des Heidelberger Frühling und der Konrad-Adenauer-Stiftung. Ihre Gesangsausbildung erhielt sie an der Universität der Künste Berlin und an der Hochschule für Musik Hanns Eisler. Parallel studierte sie Medizin an der Charité Berlin, erlangte die Approbation als Ärztin und promoviert derzeit an der LMU München in der Phoniatrie mit Schwerpunkt Stimmphysiologie bei Prof. Michael Echternach. Geboren und aufgewachsen ist Theresa Pilsl in Passau.

theresapilsl.com

HENDRIK HEILMANN

Klavier

Hendrik Heilmann stammt aus Berlin, wo er seinen ersten Klavier- und Kompositionsunterricht erhielt. Bereits im Alter von 16 Jahren wurde er beim Steinway Klavierspiel-Wettbewerb ausgezeichnet. Er studierte Klavier bei Alexander Vitlin und Susanne Grutzmann an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin sowie Liedgestaltung bei Wolfram Rieger. Gastauftritte führten ihn u.a. zu den Salzburger Festspielen, zu den Münchner Opernfestspielen und in die Wigmore Hall in London. Als Liedbegleiter hat Hendrik Heilmann mit zahlreichen renommierten Sänger*innen zusammengearbeitet, darunter mit Angela Denoke, Julie Kaufmann und Brenden Gunnell. Im Jahr 2005 erhielt er beim «La Voce – BR-Musikzauber-Liedwettbewerb» des Bayerischen Rundfunks den Sonderpreis für Liedbegleitung. Von 2005 bis 2020 war er Dozent für Liedgestaltung an der Universität der Künste Berlin sowie für Solokorrepitation an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.



Foto: Paolo Duttì

LAURENZ LÜTTEKEN

Einführung

Laurenz Lütteken studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte an den Universitäten Münster und Heidelberg. Nach seiner Promotion (1991) war er zunächst als freier Journalist tätig, danach folgten längere Stipendienaufenthalte in Rom und Wolfenbüttel sowie eine Assistententätigkeit an der Universität Münster. Nach der Habilitation (1995) lehrte er in Heidelberg, Münster und Erlangen. 1996 wurde er auf den Lehrstuhl für Musikwissenschaft an der Universität Marburg berufen. Seit 2001 ist er Ordinarius an der Universität Zürich. Er ist Herausgeber des «Wagner-Handbuchs» (2012, 2/2021) sowie der führenden Musik-Enzyklopädie «MGG Online» (seit 2014). Zu seinen zahlreichen Publikationen zählen «Lesarten und Lebenswelten. Essays zur Musik» (2024) sowie «Aufgehobene Revolution. Annäherungen an Richard Wagners ›Ring‹» (2026).



Foto: zvg

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Marc Zahn (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident und
Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Barbara
Gerber, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine
Mauch, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle
Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Merbag

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Ruth Burkhalter sel.
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Gitti Hug
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
KKW Dubach-Stiftung
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Margarita Louis-Dreyfus
Martinů Stiftung Basel
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Sombriella Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Radio SRF 2 Kultur

